



Des Landmanns Sonntagsblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 30.

Beilage zum „General-Anzeiger“.

1909.

—••• Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.) —•••

Zur Heuernte.

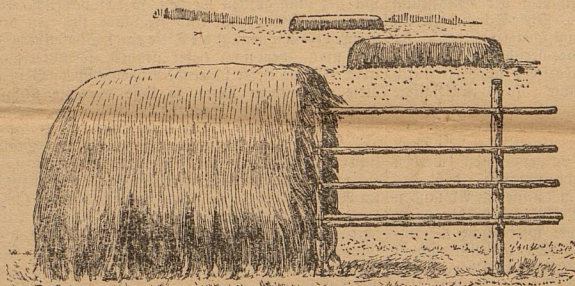
Von M. Walter. (Mit 3 Abbildungen.)

In den weitaus meisten Fällen ist die Trocknung des Grünfutters das Ziel der Konservierung, weil die Heuernte gerade in der

Ende entfernt in Abständen von je etwa 40 cm vier schief nach aufwärts gehende Kerben eingeschnitten, und in diese werden möglichst knapp und fest 20 cm lange Lattenstücke von gewöhnlichen Dachlatten eingenagelt, damit zwischen diese und die Pfosten die Stangen gelegt werden können. Die Standsäulen sind unten zu spitzen, um sie, nachdem mit einem Pfahleisen Löcher in den Boden gestossen sind, leicht in diesen eintreiben zu können. Um die oberen Enden der Standsäulen vor Beschädigung zu schützen, werden sie mit einem eisernen Ringe beschlagen; in diesem Falle genügt schon vom Kopfe der Standsäule bis zur obersten Latte ein Abstand von 25 bis 30 cm. Der von der Spitze der

werden des dort herrschenden Holz Mangels wegen querüber mit vier übereinander liegenden Hanfschnüren oder Drahten versehen, und zwar mit einem Abstände von etwa 10 Zoll untereinander und mit 14 bis 16 Zoll Abstand von der Erde bis zur niedrigsten Schnurreihe. Die beiden Endspähle erhalten mittels eines in der Erde verankerten Pfloches einen festen Halt (s. Abbild. 2). Auf die Schnüre bzw. Drähte wird die Grünfuttermasse am Mähetag in dünner Lage folgendermaßen aufgehängt: Die unterste Schnurreihe wird zuerst behängt, und zwar bis an die nächsthöhere. Die niedere Futterlage wird daher stets von der folgenden oberen bedeckt, so daß zwischen jede Lage, wenn sie zusammensinkt, fängt der Schnur ein Luftkanal bleibt mit bis an die Pfähle laufenden Öffnungen. Die oberste Lage wird etwas dünner als die übrigen gehalten und deckt diese dachförmig. Auf diese Weise ist das Heu gegen das Eindringen etwaigen Regens gut geschützt.

Bei den Kleeheuten (Abbild. 3) werden in Entfernungen von 1 1/2 bis 2 m je 2 1/2



Abbild. 1. Kleeheute oder Kleeheute.

Zeit erfolgt, wo reicher Sonnenschein eine große Fülle Wärme spendet, so daß es in der Regel nur darauf ankommt, diese Wärmewirkung in angemessener und vorteilhafter Weise zu unterstützen, um schnell und sicher eine vollkommene Trocknung zu erzielen.

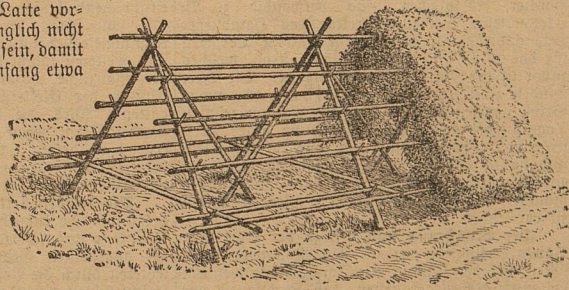
Nachdem wir nun in Nr. 24 dieses Blattes nach der im Verlag von F. Neumann-Neudamm erschienenen empfehlenswerten Schrift „Lobes-Meyer, Anleitung zum rationellen Betrieb der Ernte und Aufbewahrung der Ernterzeugnisse“ (Preis gebunden 4 M.) den Kleereiter eingehend besprochen haben, wollen wir heute teilweise nach demselben Werke näher auf die Kleeheute oder Kleeheute, auf das schwedische Drahtgestell und die Kleeheute eingehen.

Zu den Kleeheuten oder Kleeheuten (Abbild. 1) sind im ganzen drei starke, mindestens

Säule bis zur untersten Latte vorhandene Holzteil soll anfänglich nicht unter 145 bis 150 cm lang sein, damit die unterste Stange am Anfang etwa 1 m und nach wiederholtem Spitzens mindestens noch 1/2 m vom Boden absteht.

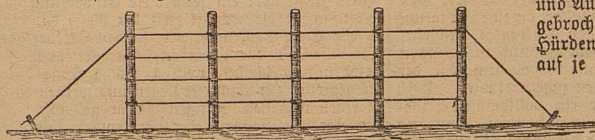
Als besonderer Vorteil der Kleeheuten wird angeführt, daß durch sie nicht wie unter den Pyramiden oder Reitern der Kleeewuchs geschädigt wird. Wegen ihres zu großen Durchmessers hindern die Pyramiden auch ein rechtzeitiges Pflügen eines Futterfeldes, wenn es gleich nach dem Mähen und Aufhängen des Futters umgebroschen werden soll. Die Heuten, deren Herstellung sich auf je 3 M beläuft, sind namentlich in bäuerlichen Wirtschaften Mittelfranzösis im Gebrauch.

In Schweden und Norwegen, sowie in Dänemark werden ähnliche Drahtgestelle (s. Abbild. 2) benutzt. Auf jede 5 bis 6 laufende Fuß*) werden die benötigten, 7 bis 8 Fuß langen Pfähle eingerammt; diese



Abbild. 3. Kleeheute.

bis 2 1/2 m lange Stangen nach Art der Sparren in Form einer geöffneter Schere gegeneinander geneigt, fest in den Boden gestossen und an den oberen abgeschragten Enden entweder zusammengeknagelt oder mit einem nassen Strohschleife fest miteinander verbunden; sie müssen einen Bodenraum von 1 1/2 m überspannen. Je nach der Länge der Heuten werden zwei bis drei solcher Sparren nebeneinander angebracht und oben derart mit einer Querstange verbunden, daß sie mit dieser ein sägebockartiges Gestell bilden. Die beiden giebelständigen Stangenpaare werden durch je eine dagegen geneigte und übers Kreuz aufgestellte, am oberen Ende gabelförmig verzweigte oder mit einem starken Strohschleife oder mit Draht zu bindende Stütze vor dem Umfallen



Abbild. 2. Schwedisches Drahtgestell für Heutrocknung.

3 m lange und unten 8 bis 18 cm im Durchmesser haltende Standsäulen (Pfosten), sowie fünf 6 bis 7 m lange und unten 5 bis 6 cm starke Stangen notwendig. In jede Standsäule werden etwa 35 bis 40 cm vom unteren

*) 1 Elle = 2 Fuß = 24 Zoll = 0,6277 m.

geschützt. An der äußersten Seite der Sparren werden, 40 cm voneinander entfernt, Böcher von oben schräg nach unten gebogen, Plöcke in diese geschlagen und zwischen die Plöcke und die Sparren dachlattenartige Querhölzer gelegt. Auf diese Stangen packt man, von unten nach oben fortschreitend, die abgewerkelten und mit den Blüten nach innen zu richtenden Futtergewächse, wobei nach Möglichkeit ihr Herunterhängen bis auf den Boden verhindert werden muß. Statt der Plöcke können an den schräg stehenden Stangenpaaren auch Lattenstücke in der Art angebracht werden, wie es bei der Herstellung der Flechhürden beschrieben ist. Auf die durch die Lattenstücke mit der Stange gebildeten Ringe werden parallel zu einander die Lattenhölzer gelegt.

Diese Flechhürden eignen sich namentlich zum Trocknen von Lupinen und Seradella, sowohl zu Futterzwecken, als auch zur Saatgewinnung. Ferner haben sich diese Hürden beim Trocknen von saft- und feinstgezeichneten Pflanzen wie bewährt, die auf den Pyramiden wegen des mangelnden Luftzugs nicht selten verschimmeln.

Kleinere Mitteilungen.

Der sogenannte Stallmut ist durchaus kein sicheres Zeichen für das Temperament eines Pferdes; denn auch die ruhigsten Tiere sind stallmut, wenn sie nach mehreren Tagen der Ruhe den Stall verlassen sollen. Sie scharen mit den Vorderfüßen, bäumen und schlagen nach hinten aus usw. Das Temperament eines Pferdes ist nur am Auge und an den normalen Bewegungen zu erkennen. Ist das Auge glänzend, der Blick lebhaft und feurig, sind die Bewegungen schnell und kraftvoll, so sind dies Kennzeichen eines lebhaften Temperaments, welches auch andauernd ist, während der Stallmut bald vergeht.

Die Verwendung von Torfstreu in Rindviehställen ist nichts Neues, denn schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts wurde in den nordwestdeutschen Mooren die Anwendung der Torfstreu in Ställen für Milch- und Mastvieh ziemlich allgemein geübt; aber erst nach Gründung der Streuabriebe im Jahre 1880 wurde die Torfstreu auch in anderen Gegenden mehrfach erprobt. Auch in großer Meiereien versuchte man diese Streu, und es stellte sich bald heraus, daß durch sie die Luft im Stalle bedeutend verbessert wurde. Auch die Verwendung von Stroh als Deckmaterial ist versucht worden und erweist sich warmer Füllsprecher. So verwandte z. B. Stomontierat Boyler, Direktor des Hamburger Schlachthofes, mit Erfolg 25 kg Torfstreu für das Rind und darüber Roggenstroh, welches zuvor in der Mitte geschnitten wurde. Die Tiere fanden sehr Tage darauf, alltäglich wurde etwas Stroh nachgestreut und der Mist erst am zehnten Tage ausgebracht. Die Anwendung guter Torfstreu in Milchviehställen ist mir zu empfehlen, und da in diesem Jahre in manchen Gegenden ein Strohangel eintreten dürfte, wird sich so mancher Landwirt entschließen müssen, Torfstreu zu verwenden.

Der Ernährung und Pflege der trächtigen Sauen, welche in den nächsten Monaten werfen sollen, hat der Züchter alle Sorgfalt zuzuwenden. Es muß als Regel gelten, daß Buchsauen vor ihrer Befruchtung nicht reichlicher gefüttert werden dürfen, als nötig ist, nur ihnen einen guten Gangleis zu erhalten, und erst, wenn kein Zweifel mehr an ihrer Trächtigkeit ist, müssen sie reichlichere Nahrung bekommen. Eine zu spärliche Ernährung hat zur Folge, daß die Jungen klein und schwächlich bleiben, und daß die Sauen später nur wenig Milch liefern. Werden sie dagegen zu gut gehalten, so hat dies zur Folge, daß sie zu fett werden und so nur nur wenige und schwächliche Ferkel liefern. Für die trächtigen Schweine eignen sich namentlich Rüben, Kartoffeln und Topinambur in gedöcktem Zustande; ferner Schwarzmehl, Weizen- und Gerstentkleie, saure und Buttermilch. Kleine Zusätze von Sautobohnen, Roggen, Gerste, Leinfachsen und Fleischmehl ergänzen den Gehalt an Eiweißstoffen des übrigen Futters. Das Futter darf über trächtigen Schweinen nicht in zu großen Mengen auf einmal verabfolgt werden.

Umformung der Feldkultur durch Elektrizität? Nicht genug der Wunder, die uns die

Elektrizität in der Technik innerhalb der letzten Dezennien geboten hat; nun versucht man sogar die Entwicklung der Pflanze durch Elektrizität zu beeinflussen, und zwar — soweit die vorliegenden Resultate als zuverlässig betrachtet werden können — mit außerordentlich günstigem Erfolge. Derartige Versuche sind keineswegs neu; etwa vor einem Menschenalter hat solche der schwedische Professor Lemström aus Helsingfors angestellt, und zwar im Verfolg eines merkwürdigen Phänomens. Er beobachtete, daß Pflanzen in den Polarregionen trotz starker Nachfröste eine ungewöhnliche Schnelligkeit in der Entwicklung aufwiesen, und führte deren Erscheinung auf die in jenen Breiten sehr stark auftretende atmosphärische Elektrizität zurück. Angestellte Nachforschungen und experimentelle Versuche in der Weise, daß Pflanzen in Köpfen und auf freiem Feld über die Drahtnetze gespannt waren, elektrischen Strömen ausgesetzt werden, ergaben die Richtigkeit dieser Annahme. Durch eine solche Elektrokultur gelang es z. B., die Reife der Früchte von Versuchspflanzen wesentlich zu verkürzen. So reiften Erdbeeren unter Elektrokultur in 28 Tagen, die Kontrollpflanzen in 54. Der Zuckergehalt von Zuckerrüben auf Feldern, die durch den elektrischen Strom beeinflusst waren, wurde um 18% erhöht usw. Versuchsanstalten in Deutschland wollen nach den Berichten von Dr. Breslauer selbst Erhöhung der Ernteerträge um 120 bis 140% bei Zuckerrüben, Gerste und Bohnen um ca. 32% usw. erzielt haben. Das den Strom leitende und vermittelnde Drahtnetz mußte jedoch bei diesen Versuchen in solch geringer Höhe über das Versuchssubjekt gespannt werden, daß die notwendigen Feldarbeiten erst nach jedesmaliger Entfernung des Netzes ausgeführt werden konnten und eine praktische Verwendung der Entdeckung so gut wie ausgeschlossen war. Diese Schwierigkeiten zu beseitigen, gelang dem englischen Elektrotechniker Newman mit Unterstützung des berühmten Physikers Sir Oliver Lodge. Die Forscher schafften durch hochgespannte Wechselströme so zuverlässige Elektrizitätsquellen, daß das Drahtnetz in Höhe von 5 Metern über dem Erdboden befestigt werden konnte, wodurch alle landwirtschaftlichen Arbeiten ohne jede Behinderung vorgenommen werden konnten. Weitere Versuche ergaben, daß das komplizierte Drahtnetz durch dünne, in Abständen von 10 Metern gespannte Entladungsbüchse ersetzt werden können, eine weitere wesentliche Vereinfachung und Vereinfachung. So verheißungsvoll die Kunde klingt, bevorstehend bietet ihre Übertragung in der Praxis noch große Schwierigkeiten. Es wird sich fragen, in welchem Verhältnis steht die Anlage zu der Rentabilität, wie wird eine entsprechend billige Elektrizitätsquelle geschaffen. Die von Seiten der Technik aufgestellten Berechnungen sind natürlich sehr optimistisch gehalten. Des weiteren taucht die Frage auf, wie wird sich der pflanzliche Organismus und die unter dem Einfluß der Elektrizität gewonnene Frucht verhalten. Wird die Lebensenergie, die Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse, Krankheits-erregung u. dergl. nicht geschwächt durch die gesteigerten Anforderungen, die an die Produktion an Ernteerträgen gestellt werden.

Die Schädlichkeit der Unkräuter ist allgemein bekannt. Sie entziehen dem Boden die besten Nährstoffe und schwächen dadurch das Wachstum der angebauten Gewächse. Ferner entziehen sie letzteren durch die Beschattung Licht, was bei den Halmfrüchten besonders nachteilig auf deren Bestockung wirkt. Auch tragen sie zur Vermehrung und Verbreitung von schädlichen Insekten und Pilzen bei. Die zur Beseitigung der Unkräuter erforderlichen Maßnahmen können zweierlei Art sein, nämlich vorbeugende und solche, die eine Zerstörung des bereits aufgegangenen Unkrautes bewirken. Erstere sind das ganze Jahr hindurch auszuführen. Zunächst muß man darauf bedacht sein, daß den Feldern kein Unkrautmaterial zugeführt wird. Dazu ist erforderlich, daß nur ein vollkommen reines Saatgut zur Verwendung kommt; denn ein Samen Korn des Ackerfens vermag z. B. durch eine einzige Pflanze 1600 Samenkömer hervorzubringen. Ferner dürfen die Getreideabfälle nicht auf die Felder oder in den Komposthaufen gebracht werden, ohne vorher, am besten durch Abkochen, in bezug auf Keimfähigkeit unschädlich gemacht zu werden. Daß man aber auch alle nicht bebauten Flächen, sowie die Grenzen, Ränder von Feldern und Wägen von Unkräutern reinzuhalten hat, weil sonst der gereifte Samen derselben auf die Acker

übertragen werden kann, ist ebenfalls einleuchtend.

Zum Anpflanzen und Austreiben der neu gepflanzten Obstbäume. Es kommt vor, daß Obstbäume, welche im Herbst oder im Frühjahr gepflanzt wurden, kein Laub bekommen und nicht austreiben wollen. Für letztere ist die Hauptursache gewöhnlich dem strengen Winter, für letztere eine sehr trockene Frühjahrswitterung zuzuschreiben. Um dem Uebelstande vorzubeugen, empfiehlt Schilling in Geisenheim, die neu gepflanzten Obstbäume, falls andauernde Trockenheit herrscht, wiederholt mit Wasser einzuschleimen, d. h. jedem Baum so viel Wasser zuzuführen, bis der Boden sodas nicht mehr annimmt. Falls aber die Kronen der jungen Bäume von oben her schon eingetrocknet sein sollten, oder die Rinde am Stamm und Ästen schon welf geworden ist, so nehme man die Bäume sofort aus dem Boden, schneide alle Wurzeln mit einem scharfen Messer zurück, bis die Schnittflächen rein weiß ausfallen, stelle dann die Bäume mit den Wurzeln zwei Tage in Wasser oder lege sie ganz hinein, und danach nehme man die Pflanzung von neuem vor. Hierbei ist jeder Baum mit dem Fuß etwas anzutreten, und er darf nicht tiefer gepflanzt werden, als er in der Baumhülle gestanden hat. Obstbäume, welche zu tief gepflanzt werden oder sich nach dem Pflanzen zu viel mit dem Erdbreich setzen, so daß sich der Stamm und die Veredelungsstelle unter der Erdoberfläche befindet, können nicht gut gedeihen.

Vorbereitung des Bodens zu einer Erdbeer- pflanzung. Um reiche Ernten von der Erdbeere und große und wohlschmeckende Früchte zu erzielen, ist eine sonnige Lage der Beere und eine gute Zubereitung des Bodens erforderlich. Der Boden soll tief umgegraben werden, so tief nämlich, als die obere Schicht gut und fruchtbar ist. In den meisten Fällen genügt die Tiefe eines Spatenstiches; will man aber noch tiefer graben, so unternehme man erst die tiefer liegende Bodenschicht. Besteht diese aus rohem Sand, so lasse man sie unen, wenn man sie aber heraufholen möchte, so pflanze man erst ein Jahr später Erdbeeren darauf, gebe aber inzwischen eine reiche Düngung von Stallmist und Jauche, und im Winter auch noch Holzasche. Wenn es sich um eine Erdbeerpflanzung im August handelt, so grabe man das Land schon einige Wochen vorher um und grabe reichlich halb verrotteten Stallmist mit ein und trinke das Land wiederholt mit Jauche. An Stelle des Dinges kann auch verrottete Komposterde verwendet werden.

Die Zwiebelernte. In den letzten Jahren hat man der Zwiebelzucht eine etwas größere Aufmerksamkeit gewidmet, da man ihren Wert als „Marktfrau“ mehr und mehr erkannte, besonders da sie sich sehr weit versenden und sich sehr leicht aufbewahren läßt. Wenn trotzdem einzelne Züchter besonders im Herbst über Verluste durch Faulen auf Lager klagten, so sind dafür äußere Gründe, resp. nicht genügende Aufmerksamkeit bei der Ernte und der Aufbewahrung maßgebend. Zur Haltbarkeit der Zwiebel müssen verschiedene Faktoren zusammenwirken. Diese sind richtige Reife, trockene Ernte und gutes Lager. Vielfach werden die Zwiebeln geerntet, wenn gerade Zeit da ist, oder die verschiedenen Sorten werden über einen Haufen geschoren. Die Erfahrung beweist aber, daß nur reife Zwiebeln sich richtig halten. Reif sind sie, wenn die Röhren oder „Pfeifen“ eine gelbliche Färbung annehmen und sich legen. Wird dagegen das Feld „getreten“, daß die Röhren gequetscht werden und sich legen, so werden sie auch gelb, aber das ist keine Reife, sondern Notreife. Zeigt aber ein Feld diese Erscheinung von selbst, so ist die richtige Zeit der Reife da, mag es erst Ende September oder halben Oktober sein. Die reifen Zwiebeln werden bei trockenem Wetter gezogen und bleiben noch 4 bis 5 Tage dünn ausgebreitet zur Nachreife liegen und werden dann in einen trockenen, luftigen Raum gebracht. Ist der Herbst, besonders der September kalt und regnerisch, so kommt es leicht vor, daß die Zwiebeln, selbst die derselben Art, sehr langsam und ungleichmäßig reifen. Hier bleibt nichts übrig, als die Felder abzugeben und die reifen in Körbe zu sammeln. Diese können auf luftigen Speichern getrocknet werden, was 8 bis 14 Tage dauert, oder auch büchelweise aufgehängt werden. Die auf dem Winterlager liegenden Zwiebeln werden Anfangs November von der äußeren losen Schale befreit, etwaige faulende herausgelesen und der

Vorant durch eine starke Heubdeckung gegen Frost geschützt. Allerdings ist allen Züchtern anzuraten, im Herbst zu verkaufen. Größere Gaskühe, Metzger-, Fleischwaren- und Konfektwarenfabriken sind gute Abnehmer. Im Frühjahr, sobald kein starker Frost zu befürchten ist, wird jede Packung entfernt, die überhaupt für Bestzer frostfreier Räume nicht tauglich ist. Die angeführten Regeln gelten natürlich nicht nur für den, der größere Mengen Zwiebeln zieht, sondern für jeden Gartenfreund, da wohl jeder in dieser Hinsicht schon ärgerliche Erfahrungen gemacht hat. Eine gute Zwiebel ist auch schon ein wenig Sorgfalt wert, da sie den ganzen Winter und das ganze Frühjahr einen gesunden, schmackhaften und pitanten Beitrag zur Küche bietet.

Hornpflanzwasser ist ein vorzügliches Düngemittel. Ein jeder Gärtner und Gartenfreund sollte sich ein altes Faß oder einen Kübel zur Erlangung von Hornpflanzwasser ansetzen, um hungrigen Pflanzen damit aufzuhelfen und auch, um gut kultivierte Gewächse noch kräftiger und schöner zu bringen. So wohl dem Gemüse, als auch den Garten- und Topfblumen leistet dieses Wasser gute Dienste, dazu ist es auch nicht so scharf und unappetitlich wie Jauche und kann bei fast allen Gewächsen angewendet werden. In ein Faß von etwa 50 bis 100 l Inhalt tut man mehrere Kilo Hornspäne, schüttet eine Eimerkanne voll heißen Wassers darüber und läßt dieses eine Woche darauf stehen; nach Ablauf dieser Zeit füllt man das Faß ganz mit Wasser und verwendet es zum Gießen. Das entnommene Wasser wird durch Nachgießen frischen Wassers ersetzt. Nach einigen Wochen sind noch frische Hornspäne hinzuzusetzen.

Wischgericht von Tomaten und Bakkaroni. 250 g Makkaroni kocht man in Salzwasser weich und gießt dann das Wasser ab, 250 g reife Tomaten werden abgezogen und in Scheiben geschnitten zu den Makkaroni getan, wobei man die Kerne entfernt. Dann fügt man 125 g Butter hinzu, sowie Salz und etwas Pfeffer, schmort alles leicht durch und stellt es beiseite. Eine Porzellanform wird ausgebutert und mit Reibbrot ausgefüllt, nun füllt man eine Schicht Makkaroni mit Tomaten, gibt darauf eine Lage grobgehackten, gekochten Schinken, dann wieder Makkaroni und so fort, bis die Form gefüllt ist. Die letzte Schicht muß aus Makkaroni bestehen, diese wird mit Reibbrot und Parmesanfäse bestreut und mit Butterflöckchen belegt, dann bäckt man das Gericht 15 Minuten im Bratofen.

Tomatenmus zu Suppen und Saucen für den Winter einzumachen. Die reifen Tomaten werden abgezogen und jede Frucht in fünf bis sechs Stücke geschnitten, wobei man die Kerne entfernt. Dann überstreut man die Tomaten mit Salz, stellt sie einige Stunden hin und gibt sie zum Abtropfen in einen Sieb. In einem lauberen Weingessel läßt man die Früchte dann in ihrem eigenen Saft zu einem dicken Mus eintochen, rührt aber fleißig um, damit sie nicht anbrennen, was sehr leicht passieren kann. Nun nimmt man kleine Gläser oder Döschen, füllt so viel Tomatenmus hinein, als man später zu einer Mahlzeit zu gebrauchen denkt und gießt nach dem Erkalten die Gläser mit zerlassenen Talg oder Margarine zu, auch kann man nur einfach ein in Salicylsäure getauchtes Wärtchen Papier auf das erhaltene Mus legen, da es sich auch so hält.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Da der Druck der hohen Auflage unseres Blattes sehr lange Zeit erfordert, so hat die Fragebeantwortung für die Leser nur Zweck, wenn dieselbe deutlich erfolgt. Es werden daher auch nur Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in Briefmarken beigefügt sind. Dafür fändt dann aber auch jede Frage direkte Verleugung. Die allgemeinen interessierenden Fragestellungen werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme Zuschriften werden grundsätzlich nicht beachtet.

Frage Nr. 242. 240 l Badewasser und 6 kg Viehholz möchte ich im Garten verwenden, um die Obstbäume damit zu gießen. Ist das dazu gut?

Antwort: Das Badewasser können Sie im Obst- und Gemüsegärten verwenden, wenn Sie dieser Mischung noch ein und einhalbmal soviel reines Wasser hinzufügen. Sie haben auf 1 l Wasser 25 g Salz. Diese Mischung wäre zu stark. Wir empfehlen auf 1 l Wasser 10 g Salz.

Frage Nr. 243. Wie ist die Kultur der Canna?

Antwort: Die Kultur der Canna ist einfach, die Pflanzen verlangen aber durchaus ein Auspflanzen ins Freie in einen recht frächtigen Boden, und während der Wachstumszeit reichliche Wassergabe, wenn sie sich üppig entwickeln und reichlich blühen sollen. Der Boden ist also reichlich mit halbverrottetem Dünger oder mit Misterde zu durchsetzen, außerdem mit Tomatenschladenmehl zu düngen, und zwar wöchentlich schon einige Wochen vor der Pflanzung. Während des Sommers darf mit Düngwasser nachgeholfen werden. Die Canna als Blattpflanze erreicht ihre Schönheit erst von gewisser Höhe an. Damit dieser Zeitpunkt schon recht frühzeitig im Sommer eintrete, pfllegt man die Erdstämme (Knollen) schon längere Zeit vor dem Verpflanzen der Beete zum frühen Austreiben zu zwingen, indem man sie im März in entsprechend große Töpfe einpflanzt und in einem warmen Zimmer nahe am Licht aufstellt, oder sie in ein warmes Mistbeet pflanzt, wo sie sich nach ein paar Wochen zum Treiben anschicken und bis zur Zeit des Auspflanzens ins Freie (sobald keine Nachfröste zu befürchten sind) schon kräftige Pflanzen werden. Im Herbst, wenn Fröste eintreten, schneidet man die Stengel 15 cm über dem Boden ab, hebt dann an einem trockenen, frostfreien Tage die Wurzelstöcke aus und läßt sie auf dem Gartenwege an einer schattigen Stelle ausgedreht an der Luft abtrocknen, reinigt sie dann und bewahrt sie in einem trockenen, frostfreien Räume auf.

Frage Nr. 244. Mein Kanarienvogel hat geschwollene Füße. Beim Sitzen auf den Stangen zieht er abwechselnd den rechten und linken Fuß unter krampfartigem Zucken an. Der Vogel sitzt meist auf dem Boden des Käfigs, frisst und badet nicht. Seit einigen Tagen verliert er viele Federn und bekommt Eiterbläschen. Was kann man dagegen tun?

Antwort: Die krampfhaften Schmerzen in den Füßen sind mitunter ja die Folge einer Entzündung, oft aber auch die Folge von zu dünnen Stängeln; diese dürfen auch nicht poliert sein, damit der Vogel sicher darauf ruhen kann, ohne sich krampfhaft festzuhalten. Verursachen Sie, die Krankheit durch lauwarmer Bäder zu beseitigen. Der Ausschlag auf der Federansatz ist die unausbleibliche Folge der mangelnden Nabelkult und der dadurch entstehenden Unreinlichkeit. Ist die Hautkrankheit gehoben, so wird auch das Rahlwerden aufhören. Betupfen Sie die Eiterbläschen mit schwacher Jodtinkturenlösung. **Zieske.**

Frage Nr. 245. Kann man Taubeneier eines schlecht fütternden Paares aufbewahren, um sie von einem andern Paar ausbreiten zu lassen?

Antwort: Allerdings kann man Taubeneier von beliebigen Brüterinnen bebrüten lassen, jedoch dürfen die Eier nicht zu alt werden, vielleicht fünf bis sieben Tage. Auch müssen die Eier sofort untergelegt werden, sobald die erwählten Pflegeeltern mit dem Brüten beginnen wollen, damit die Jungen herankommen, sobald sich im Kropf der Alten Futterbrei gebildet hat. **Zieske.**

Frage Nr. 246. Meine Ziege hat zum zweiten Male gelammt. Vier Wochen nach dem Werfen bekam die Ziege Schmerzen in den Vorder- und bald auch in den Hinterbeinen, so daß sie sich kaum bewegen kann. Auch frisst und trinkt sie schlecht, so daß der Milchtrag sehr zurückgegangen ist. Die Milch selbst ist un verändert. Wie ist dieser Krankheit abzuhelfen?

Antwort: Ihre Ziege hat sich ein rheumatisches Leiden zugezogen, und zwar durch Zugluft oder durch Erkältung auf der Weide oder im Stalle, vielleicht schon vom Winter aus. Bei der Behandlung müssen Sie hauptsächlich auf Herstellung der unterdrückten Gartausscheidung hinwirken, und zwar äußerlich durch trockene Reibungen mit wollenen Tüchern oder Strohwischen, bei dem heftigen Charakter Ihrer Ziege sogar durch Einreibungen von Kampher oder Salmiakgeist, mit etwas Wasser aufgelöst. Innerlich helfen Sie durch Verabreichung von Kamillen- oder Fliedertee nach, dem Sie etwas Kampher zusetzen. Das Leiden pflegt nach einigen Wochen zu vergehen, kommt aber allfällig wieder, so daß Sie gut tun, das Tier nach dem Abmelken an den Schlächter zu verkaufen. **Zieske.**

Frage Nr. 247. Kann ich auf leichtem, trockenem Sande in guter Düngkraft Fottelwilde (Sandwilde) und Johannisroggen bauen, um mir

hier eine ergiebige Bienenweide zu schaffen, und würde auf diesem Boden die Sandwilde auch honigen? Wann und wieviel Roggen und Wilde säet man pro Morgen?

Antwort: Die Frage ist ohne weiteres zu bejahen, doch darf zum guten Gedeihen der Widen dem Boden Kalk und Kali nicht fehlen. Auf gut zurechtgemachtem, garem Boden säet man gleichzeitig im Gemenge 35 bis 40 kg Johannisroggen mit 12½ bis 15 kg Fottelwilde breitwürzig, oder 30 bis 35 kg Johannisroggen mit 12½ kg Widen gebrüllt pro Morgen (¼ ha). Die Aussaat ist möglichst nach unterzubringen. Die Aussaatzeit kann von Mitte Juli bis Mitte August gewählt werden.

Frage Nr. 248. Wie vertilge ich Blattläuse an jungen Obstbäumen?

Antwort: Um die Blattläuse von Ihren Obstbäumen los zu werden, empfiehlt es sich, 375 g Tabak in 10 l Wasser aufzubrühen und 125 g Schmierseife hinzuzufügen. Dieses wird nun ordentlich durcheinander gerührt und die Bäume gedrigt und wiederholt damit gespritzt. Auch Quassia, das in jeder Drogerie erhältlich ist, tut die gleichen Dienste; daselbe wird ausgekocht, stark mit Wasser verdünnt und ist dann zum Gebrauch fertig.

Frage Nr. 249. Wie hat sich Luzerne, „russischer Saat“, bei uns bewährt?

Antwort: Das Ergebnis der Versuche mit Luzernefaat russischer Herkunft kann zum Anbau derselben in Deutschland als allgemein empfehlenswert wohl noch nicht angesehen werden. Es wird in dieser Hinsicht auf die Veröffentlichung fünfjähriger Anbauversuche mit provencer, italienischer, ungarischer, amerikanischer und russischer Luzerne von Dr. Th. H. von Weizsäckel-Wien (s. Mitteilungen der Saatzuchtsstelle der D. L.-G.) hingewiesen, bei denen sich zeigt, daß die beiden letzteren Sorten wesentlich geringere Erträge aufwiesen, als besonders die provencer und italienische Luzerne. Auch läßt die Reinheit der russischen Saat oft zu wünschen übrig, wenn auch der Preis pro Zentner in diesem Jahre etwa 10 % niedriger, als der guter französischer Luzerne ist.

Frage Nr. 250. Ein elf Wochen alter schottischer Schäferhund hat schon seit Wochen Diarrhöe, ist aber dabei munter. Der Hund hat jedenfalls Staube. Was ist zu tun?

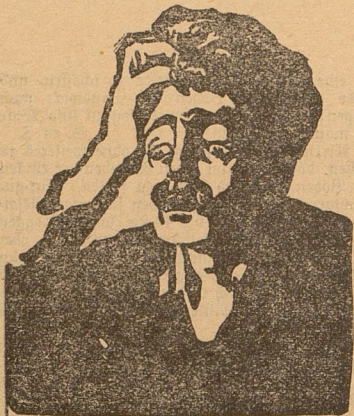
Antwort: Es ist nicht anzunehmen, daß der junge Hund an Staube erkrankt ist, es scheint vielmehr ein Darmkatarrh vorzuliegen. Geben Sie dem Tier mit Milchreis mit geröstetem Zwieback zu fressen. Außerdem müssen Sie dreimal täglich einen Teelöffel Holmei eingegeben. Sollte diese Behandlung nicht genügen, so muß der Hund einmal drei Tropfen Opiumtinktur bekommen.

Frage Nr. 251. Zwei Hauskaten haaren jetzt sehr. Liegt das vielleicht an der Fütterung? Sie bekommen viel rotes Fleisch. Der Kater ist mir sehr unfauber und treibt sich umher. Wie ist ihm das abzugewöhnen?

Antwort: Die Katzen scheinen jetzt das Haar zu wechseln. Sie müssen die Tiere daher täglichbürsten, dürfen jedoch das Bürsten nicht übertreiben. Außerdem ist sehr zu empfehlen, die Katzen wöchentlich einmal zu baden und danach mit etwas Olivenöl einzureiben. Die Fütterung ist gut. Eine Katze gedeiht am besten bei reichlicher Fleischfütterung. Gewöhnlich sind die Tiere leicht daran zu gewöhnen, daß sie ihren Kot und Urin in einem mit Torfmoß gefüllten großen Blumenunterteller abgeben. Wenn ihnen solcher zur Verfügung steht, so gewöhnen sie sich in kurzer Zeit an Sauberkeit. Ein Kater hat immer das Bestreben, von Zeit zu Zeit zu entweiden. In diesen Naturtrieb abzugewöhnen, wird kaum möglich sein.

Frage Nr. 252. Ich habe ein drei Monate altes Kalb, welches keine Fresslust hat und an harten Gegenständen, Brettern der Wände, Tränkegeschirr, auch an Kleidern etc. nagt, auch ist das Tier fast immer verstopft. Was ist hiergegen zu tun?

Antwort: Das Kalb hat zu viel Säure im Magen. Geben Sie zunächst eine größere Gabe Glaubersalz (250 g ins Saufen), dann täglich dreimal je 30 g eines Pulvers, bestehend aus zwei Teilen Kalmswurzel, zwei Teilen Enzianwurzel und einem Teil Kreide. Hilft dieses Mittel nicht, so ziehen Sie möglichst bald den Tierarzt zu Rate.



Kraftlose Nerven.

Man hat mit Recht das Nervensystem mit einem Netz elektrischer Leitungen verglichen, durch welches die verschiedenen Organe zum Funktionieren gebracht werden. Die schönste elektrische Leitung nützt aber nichts, wenn sie „stromlos“ wird, d. h. wenn die elektrische Kraft ausbleibt. Sie ist dann nur ein armseliges Stück Draht, ohne Zweck und Nutzen. Auch das Nervensystem kann „stromlos“ werden, die Nervenkraft kann abnehmen, kann ganz vernichtet werden.

Die Folgen sind entsetzlich.

Nervosität, Neurasthenie, Neuralgie, gekennzeichnet durch Mattigkeit, Kopfschmerzen, Empfindlichkeit gegen Geräusche, Reizbarkeit und tibiae Laune, besonders des Magens, Zittern der Hände, Schlüssellosteig, Gedächtnisschwäche, Angstgefühl, Unschärfe beim Sprechen, Zuckungen der Muskeln und Glieder, Epilepsie, bohrende Schmerzen ohne Geschwulst, Ischias, Impotenz, Trunksucht, Neigung zu Ausschweifungen, Verdauungsstörungen, Melancholie und viele andere Beschwerden stellen sich ein. Unter normalen Verhältnissen genügt die gewöhnliche Zufuhr von Kraft, um das Nervensystem hinreichend mit Energie zu versorgen. In der erschöpfenden Hast des modernen Erwerbs- und Gesellschaftslebens genügt aber die auf langsamen Verbrauch berechnete Versorgung nicht mehr, es treten ganz aussergewöhnliche Ansprüche an das Nervensystem heran, und wenn dasselbe nicht entsprechend besser mit Kraft versorgt wird, so versagt es, der Lebensprozess wird gestört und stockt.

Schnellste Hilfe tut dringend not.

Man muss die ermatteten, abgespannten, überarbeiteten Nerven durch Kraftmittel stärken und stählen, und das beste, weil natürlichst und am schnellsten wirkende Mittel, ist unsere Nerven-Nahrung, „Visnervin“.

Das berühmte chemische Untersuchungs-Laboratorium von Dr. Lebbin, Berlin, sagt: „Neben diesen, dem Präparat einen hohen Nährwert verleihenden Bestandteilen enthält das „Visnervin“ wesentliche Mengen von Lecithin, jener organischen Phosphorverbindung, welche anerkanntermassen zu den funktionell wichtigsten Stoffen des tierischen Organismus zählt. Lecithin befindet sich in fast allen tierischen wie pflanzlichen Zellen, vor allem im Gehirn und in den Nerven. Da ihm in erster Reihe die Aufgabe zufällt, die für das Zelleben nötigen phosphorhaltigen Zellbestandteile aufzubauen, so besitzt das Lecithin hohe physiologische Bedeutung für die Entwicklung und das Wachstum des menschlichen Organismus, sowie für die Ernährung des Nervensystems.“

Da in „Visnervin“ eine rationelle Vereinigung der oben angeführten Nährstoffe mit dem Lecithin erzielt ist, so ist dieses Präparat als

ein vorzügliches Nerven-Nähr- und Stärkungsmittel

zu bezeichnen, welches auf Grund seiner chemischen Zusammensetzung in hohem Maße geeignet erscheint, den Gesamtstoffwechsel im Organismus anzuregen, der Erhaltung und Förderung des Kräftezustandes, sowie der Ernährung und Stärkung des gesamten Nervensystems zu dienen und einen Ersatz der verbrauchten Nervenzellen herbeizuführen.

Wie es wirkt, das sehen Sie aus unserer Broschüre über Nervenleiden, die auch sonst noch zahlreiche, für jeden Nervenleidenden hochwichtige Aufklärungen enthält. Sie sehen es aber auch aus den Ergebnissen eines kostenlosen Versuchs, den wir Ihnen ermöglichen.

Ganz umsonst eine grosse Probe.

Wir senden Ihnen die hochwichtige Broschüre: „So bekämpft man Nervosität, Neurasthenie, Nervenschwäche mit Erfolg, sowohl als auch eine für einen ersten Versuch genügend grosse Probe „Visnervin“ ganz gratis, wenn Sie uns darum schreiben. Sie sollen selbst urteilen, sich selbst überzeugen, dass wir nicht zu viel versprechen, selbst sehen, wie schnell sich die Anzeichen der Besserung bemerklich machen. Wir garantieren für den Erfolg laut Garantiechein. Verlangen Sie einfach per Postkarte heute noch die kostenfreie Probe nebst Broschüre.

Dr. Arthur Erhard, G. m. b. H., Berlin 35/67 J.



Tausende Raucher empfehlen meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesund. Tabak. 1 Tabakspfeife umsonst zu 9 Pf. mein berühmten Förster-Tabak für 4,25 franko. 9 Pf. Pastorentabak. Pfeife kosten zus. 5 Mk. fr. 9 Pf. Jagd-Kanaster mit Pfeife Mk. 6,50 franko. 9 Pf. Holl. Kanaster. Pfeife M. 7,50 franko. 9 Pf. Frankfurter Kanaster kostet franko mit Pfeife 10 Mk. Bitte angeben, ob nebenst. Gesundheitspfeife od. eine Jg. Pfeife erw.

Magenleiden!

Jedem, der an Magen-, Verdauungs- und Stuhlbeschwerden, sowie an Hämorrhoiden leidet, teile ich auf Wunsch kostenlos mit, wie zahlreiche Patienten von 23-jährigen lästigen Übeln schnell und dauernd befreit worden sind.

Krankenschwester Marie in Wiesbaden S.16, Nikolasstr. 6.

Geld an jedermann, anerkannt reell, auch gegen bequeme Platzanweisung, verleiht diskret und schnell in kulantesten Bedingungen.
Selbstgeber **C. A. Winkler**, Berlin 193, Winterfeldstr. 34. Notariell beglaubigte Dankschreiben.



Vergessen Sie nur nicht

Ihren Schweinen und anderen Masttieren M. Brodmanns Zwerg-Marke B, das echte Original-Futterkalk-Präparat von Weltrup zu verfüttern. Es ist genau so nötig wie **das Salz in der Suppe!** Kosten der täglichen Befütterung etwa nur eines Pfennig. Überall verkaufsfähig; wo keine vorhanden, direkt durch **M. Brodmann Chem. Fab. m. b. H., Leipzig-Curr. 22.**

Ueberraschend billig

bei nur hervorragenden, unverwundlichen Qualitäten u. enormer Auswahl liefern wir: Kinder-u. Sportwagen, Kinderstühle, Kindermöbel, Ruheklappstühle, Feld-u. Triumphstühle, Garten-u. Balkonmöbel, Kinderpulte, Kasten-, Leiter-u. Handwagen, Transportwagen, Selbstfahrer u. Spielwagen für Kinder, Puppenwagen, Leitern, Turngeräte und Schaukeln.

Katalog 8 umsonst und portofrei.

Unsere Firma ist die erste und größte Aktiengesellschaft dieser Art, welche direkt an Private liefert. „Superior“-Fahrrad-Industrie Act.-G. vorm. Hans Hartmann Eisenach 10

200 Sorten Harmonikas

Streich- und Pianoharmonika. Schilde, Schilde, Schilde.

Wolf & Comp., Garm.-Klingenthal S.A., Nr. 673. Katalog 15. ad. 10 Pf. Postfr. uml.

Flechten offene Füße

Bläss. und trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge, Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbisse, böse Finger, alle Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Kochauf Vorrat

mit Original-Weck Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel Vereinfachung, Verbesserung, Verbilligung jeder Küche.

In diesem Jahre hervorragende **Neuheiten. Preise um 10-25% ermässigt.**

Man verlange unter Berufung auf diese Zeitschrift unentgeltlich ausführliche Drucksachen und Probenummern der Zeitschrift: „Die Frischhaltung“ von **J. Weck, G. m. b. H., Öttingen 182, Amt Säkingen, Baden.**

Bielefelder Leinen

Tisch-, Leib- und Bettwäsche Spez. Brautausstattungen **Gustav Kramer, Bielefeld 3** Wäsche- und Bettenfabrik. Gegründet 1878. Kataloge und Mustersondungen stehen gern zu Diensten.

Für alle Beinkranke.

Ortene Füße, Kindsfüße, Krampfadern, Aderknäuel, Beingeschwüre, nasse u. trockene Flechte, Salzfuss, Gicht, Rheumatismus, Elephantiasis, steife Gelenke und ähnliche chronische Leiden.

Es giebt eine seit vielen Jahren erprobte Kur! Weit über 2000 Anerkennungen. In ganz verzweigten Filialen bewährt. Broschüre: Wie heile ich mein Bein selbst? gratis durch: **Dr. Strahl's Ambulatorium, Hamburg, Besenbinderhof 23, G. 58**

Dr. med. Strahl

Tausende

Fahrräder-Fahrradzubehör-Sprech- und Nähmaschinen-Kinder-Sport- und Luxuswagen-Kinderstühle-Kinder-obel-Leiterwagen-eiserne Bettstellen liefern wir direkt an jedermann zu enorm bill. Vorzugspreisen.

Verlangen Sie bei Bedarf kostenfrei einen neuen Katalog.

Sächsische Kinderwagen- und Fahrrad-Industrie Zeit 108.

Rino-Salbe

gift- u. säurefrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25 Dank schreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinbühla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Bedeutende Grippehilfe

bietet der Bezug moderner Zubehörsachen direkt ad. Fabrik. Schwärze imitiert Glycerin-Zinnmanganfärberei mit Lackfarben Mk. 6.00, Schwärze imitiert Geruchmittel mit Lackfarben Mk. 6.90 Kadnahme. Adresse Postfach 1069 Hauptpost. Firmasens 1.

Wir infornen alles zurück

erklären wir heiss, es wird aber nichts zurückgefordert, sondern Rest nachfolgt!

1 Probe-Nachhilfe netto 25 Pfund ff. Backstücken in 6 Sorten gefüllt für 7 M. 15 Pf. 1 Probe-Nachhilfe netto 8 Pfund ff. Getreidekörner (45 Stück in 20 Sorten) für 3 M. Alles franko gegen Nachnahme. Billigster Einkauf! Versuchen zu wirklichen Gubitpreisen.

C. M. Schladitz & Co., Seifenfabrik u. Versandgeschäft, Dretzin a. Elbe.

Bar Geld

reell, diskret und schnell verleiht an jedermann, mässige Zinsen, Provision von 2% rechtlich gültig. Entschreiben. C. Gründer, Berlin W. 402, Friedrichstr. 196. Lombardengerechter.

Extra starke Echte Honigfogen-Essenz

(Destillat) Ad. Dtd. Mk. 2.50, wenn 40 Fl. Mk. 4. portofrei. Laborat. E. Weltrup, Halla a. S., Stephanstr. 12.

Jetzt ist es Zeit

mit **Schachts Objbaumtarbolineum** Krebs, Brand- und Gummifuss-Wunden, horkige und bemooste Stämme und Äste, sowie solche von Eukalyptus, Hindenwunden u. heimgewichte Preiden,

mit **Schachts „Gloraciv“** Bäume, Sträucher, Rosen, Blumen usw. spritzen beim Frost und der Knospen, sowie vor und nach der Blüte. Dadurch schützt man die Gewächse gegen Beschädigungen durch Raupen der Gespinne, Winter- und Pfirsichmotte, Gemäse, Robt und Erdbein- und Gummifuss, Plonze, des Apfel- und Johannisbeerwiders, Gorbaters, Apfelbaumgasthügelers, Kraven der Rosenapfelblatts, Rosenblatts, schwarzen Rosenblattes und Pfauenaugeverwe, Möhrenfliege, Waden der Selleriestiege, Wein- und Birnblattmilbe, Blau, Blatt- und Nohnenmotter, schilblaus, rote Eichenlaus, junge Brut der Eichenläuse auf den Blätterstücken (Nageln), Blöhe, Schwamm, Apfelstecher, Ameisen, Bienenfuss, Krebs, Kaufmännig u. a. m. Über die höhere und besterwehene Wirkung der Schachtschen Präparate sind zahlreiche Citate in nachfolgender Tabelle vorhanden. — Prospekt und Gebrauchsanweisungen gratis. Preise für Holzläufer von 100-250 kg, Viehfl. i. Roth 100 50 20 5 kg Schachts Objbaumtarbolineum 225.- p. % kg 55.- 19.- 8.- 5.- Gloraciv 40.- p. % kg 45.- 25.- 12.- 4.- Alles in Hl. Gmb. Ino. f. no. franko jedes deutsch. Bahnhafung. Zu allen einschickigen Geschäften an Bahnhöfen ist erhältlich oder gegen Nachnahme direkt von **F. Schachts, Chemische Fabrik, Braunaustr. 84.**